

Börsen-Zeitung vom 03.03.2020, Nr. 43, S. 13

ZUKUNFTSENERGIE WASSERSTOFF

"Grüner" Wasserstoff soll das Erdöl der Zukunft werden

Mit überschüssigem Ökostrom produziert soll Wasserstoff fossile **Energieträger ersetzen - Vielseitig verwendbar - Sinkende Produktionskosten erhofft**

Grüner Wasserstoff, mit überschüssigem und deshalb billigem Ökostrom erzeugt, könnte laut Wasserstoffrat 18 % des globalen **Energiebedarfs** decken, sechs Gigatonnen CO₂ einsparen und einen Markt mit 2,5 Bill. Dollar Umsatz und 30 Millionen neuen Jobs bis 2050 schaffen. Fast alle großen Konzerne setzen darauf.

Börsen-Zeitung, 3.3.2020

cru Frankfurt - Wasserstoff hat das Potenzial, eine Schlüsselrolle bei der Reduzierung der CO₂-Emissionen zu spielen. "Wir erwarten sinkende Kosten und steigende Investitionen bis 2030", fasst Sean McLoughlin, Analyst der britischen Großbank HSBC für Industrie und **erneuerbare Energien**, zusammen. "Die Wachstumsperspektiven für Wasserstofftechnologien treiben Fusionen und Übernahmen an." HSBC hebt die Aktien von 23 Unternehmen hervor, die von einer breiteren Kommerzialisierung von Wasserstoff profitieren würden - darunter etwa Siemens, BMW und Michelin sowie Schaeffler, Faurecia und ElringKlinger. Der Weg des Wasserstoffs von Grau zu Grün ist in vollem Gange. Eine kleine Farbenlehre: Grauer Wasserstoff wird aus fossilen Brennstoffen gewonnen. Grüner Wasserstoff wird durch Elektrolyse von Wasser hergestellt, wobei für die Elektrolyse ausschließlich Strom aus erneuerbaren **Energien** zum Einsatz kommt.

Aus Afrika nach Deutschland

Grüner Wasserstoff gilt als das Öl von morgen - doch Deutschland ist auf dem Import aus anderen Ländern angewiesen. Bundesforschungsministerin Anja Karliczek und ihr nigrischer Amtskollege Yahouza Sadissou, haben sich in Berlin auf Ausbau der strategischen Partnerschaft mit Westafrika verständigt. Dabei soll Wasserstoff in wind- oder sonnenreichen Ländern erzeugt und nach Deutschland geliefert werden.

Die seit dem Pariser Vertrag geplante Dekarbonisierung der Weltwirtschaft treibt das Interesse an kohlenstofffreiem "grünem" Wasserstoff. Mit überschüssigem und deshalb nahezu kostenlosem Strom aus erneuerbaren **Energien** soll künftig mit Elektrolyseuren aus Wasser in großem Stil Wasserstoff abgespalten werden. Die Industrie steht an der Schwelle dazu, Elektrolyseure für die Massenproduktion von Wasserstoff zu schaffen. Noch ist das ein teurer Prozess. Mit fortschreitender Standardisierung und Größenvorteilen sinken jedoch die Kosten schnell.

Der Absatz von Wasserstoffgas in Chemieindustrie, Verkehrssektor und **Energiebranche** wird sich nach Schätzung der HSBC bis 2050 versiebenfachen - von derzeit 74 Mill. Tonnen im Jahr auf dann 546 Mill., was einer jährlichen Wachstumsrate von 6,4 % entspräche.

Das starke Wachstum treibe das Interesse an Fusionen und Übernahmen sowie neuen Unternehmensstrategien. Die Kosten für die Produktion von grünem Wasserstoff sind noch drei- bis viermal höher als die traditionellen kohlenstoffintensiven Produktionsprozesse. Doch eine 3-Gigawatt-Pipeline zur Erweiterung der Elektrolyseurkapazität bis 2025 zeigt, wie die Kostenlücke geschlossen werden kann.

M& A-Aktivität nimmt zu

"Wir haben eine Beschleunigung der M& A-Aktivitäten festgestellt", sagt HSBC-Analyst McLoughlin. Die Unternehmen positionieren sich direkter in Wasserstoff durch Erwerb oder Partnerschaft mit Herstellern von Wasserstofftechnologien. Ein weiteres Zeichen für das wachsende Unternehmensinteresse an Wasserstoff ist die Gründung des "Wasserstoffrats" (Hydrogen Council).

Dabei handelt es sich um eine Initiative von Vorstandschefs des Privatsektors, die 2017 ins Leben gerufen wurde, um die breite Einführung von Wasserstofftechnologien zu forcieren. Heute hat der Wasserstoffrat 81 Unternehmensmitglieder - im Vergleich zu nur 17 zu Beginn. Der Rat gehört damit zu einer großen und globalen Koalition aus Anbietern erneuerbarer **Energien**, Industriegasproduzenten, Strom- und Gasversorgern, Automobil-OEMs, Öl- und Gasunternehmen, großen Maschinenbauunternehmen und vielen Regierungen in den größten Volkswirtschaften der Welt, die alle daran interessiert sind, dass Wasserstoff eine größere Rolle bei den Bemühungen um die Dekarbonisierung spielt.

Zu den 23 Unternehmen, die HSBC als chancenreich in der Wasserstofftechnologie ansieht, zählen neben dem chinesischen Dieselmotorenhersteller Weichai Power, der den kanadischen Brennstoffzellenhersteller Ballard Power Systems als strategischen Partner gewonnen hat, auch der koreanische Autohersteller Hyundai Motor und der französische Industriegasekonzern Air Liquide sowie Anglo American, die Minen-Trucks mit Brennstoffzelle antreibt, der Brennstoffzellen-Komponentenhersteller Johnson Matthey sowie Vopak. In einem Konsortium mit Mitsubishi, Covestro und AP Ventures investierte Vopak kürzlich 17 Mill. Euro in die deutsche Firma Hydrogenious, die eine Technologie zur Wasserstoffspeicherung und -transport entwickelt. Bei der Technologie handelt es sich um Liquid Organic Hydrogen Carriers (LOHC). Dabei wird Wasserstoff an ein Trägermedium gebunden. So wird es möglich, dass sehr flüchtige, leichte Gas ohne Verluste zu speichern und über weite Strecken zu transportieren.

Wasserstoff kann ein Kraftstoff für Fahrzeuge (Lastwagen, Schiffe) sein, Industriewärme (für Stahl und Zement) liefern und Basis für chemische Rohstoffe (Dünger) sein. "Wasserstoff ist das Schweizer Messer der **Energielösungen**", jubelt der Wasserstoffrat über die vielseitige Verwendbarkeit.

cru Frankfurt



Quelle: Börsen-Zeitung vom 03.03.2020, Nr. 43, S. 13

ISSN: 0343-7728

Rubrik: **ZUKUNFTSENERGIE** WASSERSTOFF

Dokumentnummer: 2020043073

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://www.wiso-net.de/document/BOEZ__cb57473a2179e250a311649b391b71d31ef5f67e

Alle Rechte vorbehalten: (c) Börsen-Zeitung



© GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH